

und ihrer Kontrahenten aufzuzeigen. Kaum jemand wird die Mischung aus Monumentalismus und Kulturpessimismus früherer Reformationsfeiern vermissen. Nur dass umgekehrt in dieser Perspektive die Reformation kaum einen Beitrag leisten kann für eine Selbstkritik moderner Zeiten, wirkt befremdlich. Wo immer es im Text „heute“, „wir“ oder „uns“ heißt, scheint zu gelten: „Blickt man zurück auf die Reformation, zeigt sich zunächst, wie fremd sie uns inzwischen geworden ist.“ (150f.) Christen, die zunächst dankbar und in geistlicher Verbundenheit an die Reformation denken, sind nicht die Zielgruppe des Buches. Wird im Blick auf die reformatorischen Anfänge ihre Vielfalt betont, so wird hinsichtlich des „deutschen Protestantismus“ bzw. im Blick auf „heutige Protestanten“ (163) eher eine neuprotestantische Homogenisierung betrieben, die der Vielfalt heutiger Protestantismen nicht immer gerecht wird.

Thorsten Dietz

Luther! 95 Schätze – 95 Menschen. Begleitbuch zur Nationalen Sonderausstellung. Augusteum, Lutherstadt Wittenberg 13. Mai–5. November 2017, hg. von der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, München: Hirmer 2017, 623 S. – ISBN 978-3-7774-2803-1.

Luther und die Deutschen. Begleitband zur Nationalen Sonderausstellung auf der Wartburg. 4. Mai–5. November 2017, hg. von der Wartburg-Stiftung Eisenach, Petersberg: Michael Imhof Verlag 2017, 456 S. – ISBN 978-3-7319-0360-4.

Die nationalen Sonderausstellungen des Reformationsjubiläums 2017 haben auf die Darbietung einer großen Meistererzählung zur Reformation verzichtet.

Stattdessen haben sie Ereignis und Wirkung in drei Perspektiven verschränkt: in Berlin im Blick auf den „Luther-Effekt“ im weltweiten Christentum (s. die Besprechung in: Luther 88 [2017], 235 f.), auf der Wartburg im Blick auf „Luther und die Deutschen“ und in Wittenberg konzentriert auf die Person Luther inmitten ihrer Zeit (veranschaulicht in „95 Schätzen“) und auf Personen der folgenden fünf Jahrhunderte („95 Menschen“).

Die Wittenberger Ausstellung präsentierte sich zweigeteilt als Schatzkammer der Reformationszeit zum einen, als Galerie höchst differenter Persönlichkeiten, die sich mehr oder minder überzeugend Luthers Wirken und Wirkung zuordnen lassen. Der ansprechend gestaltete und großzügig bebilderte Begleitband erhellt die Zusammenhänge über die präsentierten Objekte hinaus. *Dietrich Korsch* lässt in seiner „wissenschaftlichen Einleitung“ unter der Überschrift „Eigenes Leben entdecken“ (14–19) die Verbindung der beiden Ausstellungsteile unter dem Gesichtspunkt der Persönlichkeit(en) wahrnehmen: Die Präsentation von „Überlieferungsgegenstände[n]“ erlaubt es, „sich ein Bild ... von Luther zu machen. Wer Luther war und was er noch bedeutet, das lässt sich aber nur ermesen, wenn man sich vor Augen führt, in welcher Weise seine Erfahrung im Zusammenhang der Reformation das moderne Selbstbild und Handlungsbewusstsein geprägt hat.“ (15)

Die „Schätze“ sind dann in zwei Kapiteln („Luthers innere Verwandlung“ und „Luthers Weg in der Welt“) insgesamt elf Stichworten zugeordnet, die jeweils durch ein thematisches Essay erläutert und eröffnet werden: von *Thorsten Dietz* zur Angst (27–31), *Hartmut Kühne* zur Ablassfrömmigkeit (47–51), *Anna Vind* zur theologischen Erkenntnis (67–71), *Athina Lexutt* zur Befreiung (95–99), *Dietrich Korsch* zur lebensweltlichen Prägung (125–129), *Catherine Nichols* zu Luthers Körperlichkeit (151–155), *Andreas Steg-*

mann zu Luthers Bildungsweg (171–175), *Bo Kristian Holm* zur Liebe (185–189), *Charlotte Methuen* zum „Rebellen“ Luther (209–213), *Stefan Rhein* zu Luthers Wittenberger Netzwerk (233–237) und *Herfried Münkler* zur Ausbreitung der Reformation (257–261). Auch wenn die Zuordnung der einzelnen Objekte zu den thematischen Stichworten eine gewisse Zufälligkeit aufweist, entstehen auf diese Weise anregende Perspektiven und Verknüpfungen. Unter 95 Schätzen lassen sich schwer einzelne hervorheben; ich begnüge mich mit dem letztlich das Jubiläum fundierenden Stück, Luthers Brief an Albrecht von Brandenburg vom 31. Oktober 2017, dessen Original aus dem Stockholmer Reichsarchiv auf S. 91 abgebildet und auf S. 90 von *Johannes Schilling* knapp und klar in Inhalt und Bedeutung dargestellt wird. Allen Objektbeschreibungen sind weiterführende Literaturverweise beigegeben – man kann sich also durch die Bilder zum Lesen und zum Weiterlesen anregen lassen.

Die „Menschen“, unter ihnen 22 weibliche, sind in drei Kapiteln („Zusammenleben“, „In der Welt sein“ und „Das innere Dasein“) jeweils fünf Stichworten zugeordnet, auch diese jeweils durch ein Essay aufgeschlossen, von denen jedes einzelne die dargestellten Persönlichkeiten um eine weitere sehr persönliche Zugangsweise zu Luther und seinen Wirkungen vermehrt. Die Essays sind verfasst von *Martin Mosebach* (Gemeinschaft, 295–299), *Kathrin Oxen* (Verkündigung, 317–321), *Christoph Dieckmann* (Dienst, 339–343), *Barbara Beuys* (Nächstenliebe, 359–363), *Volker Leppin* (Transformation, 375–379), *Christine Helmer* (Welt, 397–401), *Dietrich Sagert* (Bekenntnis, 415–419), *Thea Dorn* (Arbeit, 433–437), *John Witte, Jr.* (Gesetz, 451–455), *Uwe Tellkamp* (Leidenschaft, 467–471), *Christian Geyer* (Innerlichkeit, 489–493), *Alf Christophersen* (Sprache, 507–511), *Michael Großheim* (Gewissen, 527–531),

Eberhard Straub (Glaube, 543–547) und *Dirk Pilz* (Gnade, 561–566). Einige Namen aus den 95 mögen genügen, um die Bandbreite der Luther zugeordneten Persönlichkeiten ahnen zu lassen: Versammelt sind da z. B. Fjodor Dostojewski und Karl May, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Friedrich Nietzsche, Astrid Lindgren und Axel C. Springer, Max Beckmann und Sophie Scholl, Rudolf Steiner und Pier Paolo Pasolini, Gustav II. Adolf und Johann Wolfgang Goethe, Ernst Moritz Arndt und Lise Meitner, Johann Sebastian Bach und Steve Jobs, Julius Streicher und Oskar Brüsewitz, Max Reger und Ina Seidel, Johann Gottfried Herder und Martin Buber, William Shakespeare und Edward Snowden, Paul Gerhardt und Ingmar Bergman, Heinrich Schütz und Joseph Ratzinger.

Das Begleitbuch zur Ausstellung auf der Wartburg hält sich klarer an die Konventionen derartiger Publikationen, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten herausgebildet haben: Drei Katalogabschnitte mit Exponatbeschreibungen und Abbildungen werden grundriert durch vielseitig perspektivierte Aufsätze, die hier nur in Auswahl genannt werden können: Zum ersten Abschnitt „Luther, das Reich und die deutsche Nation“, dem thematischen Kernabschnitt der Ausstellung, der vom Alten Reich über Reformationszeit, Konfessionalität und Aufklärung zum deutschen Luther des 19. und 20. Jahrhunderts führt, nenne ich stellvertretend die Beiträge von *Georg Schmidt* (Luthers Reformation und die deutsche Freiheit, 32–37), *Eike Wolgast* (Reformation von oben. Die Etablierung einer evangelischen Obrigkeit 1526–1580, 38–43), *Joachim Bauer* (Das Luther-Jahrhundert. Luther als deutscher Nationalheld im 19. Jahrhundert, 56–61), *Gunther Mai* (Von Luther zu Hitler? Luther-Rezeptionen 1883–1945, 56–61) und *Siegfried Bräuer* (Luthers Karriere vom Fürstenknecht zu einem der größten Söhne des deutschen Volkes [in

der DDR], 75–80). Der zweite Abschnitt „Luthers Glaube und sein Einfluss auf die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte“ thematisiert u. a. „Grundpfeiler der Theologie Martin Luthers“ (Volker Leppin, 156–161), die Geschichte der Lutherbibel (Jens Hausteil, 162–169), Luthers Feindbilder: „Wider Papst, Türken und Juden“ (Thomas Kaufmann, 170–175), „Luthers Familienleben und dessen spätere Idealisierung“ (Christopher Spehr, 176–181), die „Impulse der Reformation für das Bildungswesen (Konrad Hammann, 182–187) oder „Spielarten des Protestantismus neben und nach Luther“ (Anselm Schubert, 188–193). In der dritten Abteilung kommt die Wartburg als historischer Schauplatz und als „deutscher Erinnerungsort“ in den Blick (282 ff.). Zwei weitere thematische Abschnitte beschließen den Band: Unter der Überschrift „Luther-Rezeption in den Künsten“ geht es im ersten u. a. um religiöse Bildprogramme in der frühen Neuzeit (Margit Kern, 339–344), um „Luther in der deutschen Musik“ (Christiane Wiesenfeldt, 352–357) und im deutschen Spielfilm (Esther P. Wipfler, 365–371). Der zweite versammelt Fragen und Impressionen gegenwärtiger Aneignungen Luthers: „Was bleibt? Luther heute“. Hier reflektiert u. a. Christoph Kähler über „Luthers Bibel in der Vielfalt heutiger deutscher Bibelübersetzungen“ (388–393) und skizziert Peter Walter die römisch-katholische Rezeption Luthers „Zwischen Abgrenzung und Ökumene“ (394–399). Johannes Schilling fragt „Was ist Luther?“ (408–413) und sucht nach einer Antwort, indem er den Menschen Luther und sein Werk hinter den Lutherbildern aufsucht, Erinnerungsorte und zentrale Themen und Errungenschaften aufruft und diese Einheit von Leben und Werk schließlich mit dem Verweis auf Luthers Wappen und dessen Interpretation durch den Reformator zusammenfasst.

Mit den zahlreichen, hier nur ange deuteten Facetten werden beide Begleit-

bücher über reine Ausstellungskataloge hinaus zu vielgestaltigen, überaus anregenden Lesebüchern – das eine, indem es eine – im allerbesten Sinne! – feuilletonistische Lektüre anregt, das andere als Einführung in und Überblick über die Konstellationen der Entfaltung und der Rezeption des Reformatorischen im Zeitraum von 500 Jahren.

Hellmut Zschoch

Jan Scheunemann: **Luther und Müntzer im Museum.** Deutsch-deutsche Rezeptionsgeschichten, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2015, 451 S., zahlreiche Abb. – ISBN 978-3-374-04058-2 (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt 20).

Jan Scheunemann legt mit diesem Band ein Ergebnis eines von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Projekts zu reformationsgeschichtlichen Museumsforschung in Ost- und Westdeutschland vor. In der Einleitung bezieht er sich dabei auf den von Christoph Kleßmann entwickelten Erklärungsansatz einer „asymmetrisch verflochtene[n] Parallelgeschichte“ der beiden deutschen Staaten (14) Zur Begründung kann Sch. zumindest drei Asymmetrien nennen: Zuerst einmal die Tatsache, dass so gut wie alle Gedenkstätten für Luther und Müntzer auf dem Gebiet der DDR liegen. Sodann die Funktion der Geschichte in der DDR als „Legitimationsressource und Handlungsanleitung“, der in der Bundesrepublik nichts Vergleichbares zur Seite stand, und schließlich das konfrontative Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Osten, das sich in der Auseinandersetzung vor allem um die Lutherhalle in Wittenberg direkt widerspiegelte. Dagegen benennt Sch. nur zwei Parallelen, die allerdings rein formaler Art sind, das gesamtdeutsche